

Zu Virgil.

Virg. aen. II, 407—424.

non tulit hanc speciem furiata mente Coroebus,
et sese medium iniecit periturus in agmen.
consequimur cuncti et densis incurrimus armis. 410
hic primum ex alto delubri culmine telis
nostrorum obruimur, oriturque miserrima caedes
armorum facie et Graiarum errore iubarum.
tum Danaï gemitu atque ereptae virginis ira
undique collecti invadunt, acerrimus Ajax
et gemini Atridae Dolopunque exercitus omnis; 415
adversi rupto ceu quondam turbine venti
configunt, Zephyrusque Notusque et laetus eois
Eurus equis; stridunt silvae saevitque tridenti
spumeus atque imo Nereus ciet aequora fundo.
illi etiam, siquos obscura nocte per umbram 420

fudimus insidiis totaque agitavimus urbe,
 apparent; primi clipeos mentitaque tela
 adgnoscut atque ora sono discordia signant.
 ilicet obruimur numero;

Um die Schwierigkeit, welche 'primi' in Vers 422 bietet, zu beseitigen, hat O. Ribbeck, auf sehr schwache handschriftliche Autorität hin, aufgenommen 'Priami'. Doch dürfte diese Lesart kaum viel Beifall finden. Im Deutschen ist zwar die Phrase: 'den Waffenrock seines Kriegsherrn tragen' nicht ungewöhnlich; doch möchte dies kaum hinreichen, um glaublich zu machen, dass ein antiker Dichter die trojanischen Krieger durch 'Priami clipeos' bezeichnet habe, selbst wenn nicht aus V. 389, 392, 395 unwiderleglich hervorginge, dass Aeneas und seine Begleiter mit griechischen Schilden versehen waren. Auch wird durch Beseitigung von 'primi' die Stelle noch lange nicht fehlerfrei. — Man vergegenwärtige sich nur die ganze Situation:

Angestachelt durch das Beispiel des Coroebus, der seine Braut Cassandra gefangen sah, stürzt die ganze Schaar der Trojaner auf die Griechen, zersprengt diese und befreit die Jungfrau. (Dies ist zwar nicht gesagt, geht aber aus V. 413, 14 unwidersprechlich hervor.) Nicht blos die Tapferkeit der Trojaner, auch die Verwirrung der Griechen, die an ein Missverständniss glauben mussten, als sie ihre vermeintlichen Landsleute gegen sich losstürzen sahen (ähnliche Täuschungen sind ja bei nächtlichen Treffen nicht selten; man vergl. auch V. 371), führte dies günstige Resultat herbei. Dann aber wendet sich das Blatt. Der Irrthum, welcher eben den Trojanern genützt hat, wird ihnen verderblich, da sie nun als scheinbare Griechen von ihren eigenen Landsleuten aus der Höhe des Tempels mit Geschossen überschüttet werden. Dieser selbe Umstand konnte Ajax und seine Genossen noch eine Zeit lang in dem Wahne erhalten, dass die Befreier der Cassandra doch Griechen wären und wirklich nur ein Missverständniss vorläge. Da aber erscheinen, durch das neue Kampfgewühl herbeigeloct, die vorhin bei der Niederlage des Androgeos und nachher (V. 396—98) Versprengten, die leicht ihre Besieger wiederzuerkennen im Stande waren, zumal die Genossen des Androgeos gewiss theilweise bei ihrer Flucht die Vertauschung der Waffen, welche die Trojaner auf Anrathen des Coroebus vorgenommen hatten, zu beobachten in der Lage waren. Von diesen belehrt über die Kriegslist der Trojaner, zugleich gewitzigt durch den erlittenen Verlust, und danach mit vollständig klarer Erkenntniss der Sachlage machten jetzt die Griechen, verstärkt durch die Reste von des Androgeos' Schaar und durch anderweitige Hülfe, einen Gesamtangriff. Hier schaltet Virgil, wie er oft im zweiten Buche thut, um die Aufregung der Scenen fortwährender Schlachten und Katastrophen zu mildern, ein Gleichniss ein, und giebt dann das Resultat des Kampfes durch die Worte: 'ilicet obruimur numero', wo *numerus*, wie oft, die Uebermacht bedeutet. Es leuchtet ein, dass diese sich nur an V. 415, bez. 419, passend anschliessen, nicht an 423. Auch wäre es

ja ganz abgeschmackt, wenn Virgil erzählte, nachdem die Griechen zum Gesamtangriff gegen die nunmehr erkannten Trojaner vorgeritten waren, hätten die Flüchtlinge von früher inmitten des Kampfgewühls auf den Irrthum, den man längst gemerkt hatte, aufmerksam gemacht. Danach ergibt sich, dass die Verse 420—423 hinter Vers 412 zu stellen sind.

Uebrigens ist es sehr wohl möglich, dass schon in der editio princeps der Aeneis, ich meine nicht die zuerst gedruckte angeblich vom Jahre 1469, sondern die des Varius und Tucca, dieselbe Reihenfolge der Verse geboten wurde, die uns heute stört. Denn offenbar hat Virgil dem Abschnitt von 402—437 (vor welchem Verse, beiläufig gesagt, stärker zu interpungiren ist; 'vocati' steht für 'vocati sumus', wie V. 25 'rati' für 'rati sumus', woselbst man sehr übel eine Lücke statuirt hat) nicht die letzte Feile zu Theil werden lassen: sonst hätte er ohne Zweifel den anfänglichen Sieg und die zeitweilige Befreiung der Cassandra, einen der wenigen glücklichen Erfolge der Trojaner in jener unheilvollen Nacht, nicht bloss beiläufig in V. 413 geschildert. Was nun die Verse 420—423 betrifft, deren Umstellung eben empfohlen wurde, so dürfte sich ihr Ursprung und ihre Versetzung folgendermassen erklären. Nachdem der Dichter den für Aeneas und seine Begleiter verderblichen Irrthum der Trojaner auf den Zinnen des Tempels der Pallas geschildert hatte, dann zu dem neuen Angriff der zuerst zersprengten, aber wieder gesammelten Griechen übergegangen war, musste ihm von selbst in den Sinn kommen, dass diese Scene doch erst denkbar war, wenn die Griechen den wahren Charakter ihrer vermeintlichen Landsleute erkannt hätten, was am schnellsten durch die bei der Niederlage des Androgeos und den V. 396—398 geschilderten Kämpfen beteiligten Griechen geschehen konnte. Deshalb fügte er nachträglich am Rande oder auf einem losen Blatte diesem Abschnitte die Verse 420—423 hinzu, die dann durch Schuld der Herausgeber seines Epos am unrechten Orte eingeschaltet wurden. Sollte sich die Sache so verhalten, so wäre dies ein Beweis zu manchen andern, dass die Redactoren der Aeneis nicht immer mit der gehörigen Sorgfalt und Geschicklichkeit verfahren sind.